

Kunstkritik, Architekturkritik und Kunstwissenschaft in der Schweiz : Referate, gehalten an der 5. Tagung der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz, zusammen mit der Association International des Critiques d'Art, Sektion Schweiz, Zürich, 27./28...

Autor(en): **Bätschmann, Oskar**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 2: **Kunstkritik, Architekturkritik und Kunstwissenschaft in der
Schweiz**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KUNSTKRITIK, ARCHITEKTURKRITIK UND KUNSTWISSENSCHAFT IN DER SCHWEIZ

Referate, gehalten an der 5. Tagung der *Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz*,
zusammen mit der *Association Internationale des Critiques d'Art*, Sektion Schweiz
Zürich, 27./28. Juni 1981

EINLEITUNG

Die 1976 gegründete Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz (VKS) veranstaltet nicht nur regelmässig fachinterne wissenschaftliche Tagungen, sondern sie versucht auch, mit anderen Disziplinen und Institutionen ins Gespräch zu kommen. An ihrer ersten Tagung hat sie Philosophen und Sprachwissenschaftler neben Kunsthistorikern zum Thema «Kunst und Sprache» zusammengeführt, an ihrer dritten sprachwissenschaftliche und Kunsthistoriker zum Thema «Volkskunst – Hochkunst. Art savant – art populaire». Ihre fünfte Tagung veranstaltete die Vereinigung der Kunsthistoriker in Zusammenarbeit mit der Association Internationale des Critiques d'Art (AICA), Sektion Schweiz. Die beiden Institutionen suchten das Gespräch und die Auseinandersetzung zwischen zwei Arten der Beschäftigung mit Kunst und Architektur, der «wissenschaftlichen» und der «kritischen». Nach der Absicht der Veranstalter sollten einerseits grundsätzliche Probleme der beiden verschiedenen Arten der Beschäftigung mit Kunst und Architektur zur Sprache kommen und damit auch das Problem der Verschiedenheit aufgeworfen werden, andererseits sollten die speziellen Probleme der Praxis der Architekturkritik und der Kunstkritik in der Schweiz dargelegt werden. Es gelang, als Referenten Wissenschaftler und Kritiker aus Deutschland, Holland, den Vereinigten Staaten und der Schweiz für dieses wichtige und aktuelle Thema zu gewinnen.

Die Organisatoren der Tagung, Hans-Jörg Heusser und ich, haben den Referenten eine Liste von neun Fragen vorgelegt, die in den einzelnen Referaten untersucht und mit den Teilnehmern diskutiert werden sollten. Die ersten fünf Fragen betreffen Probleme, die sich vor allem aus der *fehlenden* Beziehung von Kunstwissenschaft zu Kunst- und Architekturkritik ergeben, die Fragen 6–9 zielten auf die Probleme der Praxis von Kunst und Architekturkritik. Im folgenden seien die neun Problemkreise, wie sie den Referenten vorgelegt wurden, wiederholt.

1. Die historischen Beziehungen von Kunstwissenschaft zu Kunstkritik. Die Abtrennung der Wissenschaft von der Kritik, und die Folgen des Rückzugs der Wissenschaft von den expliziten Werturteilen und der Beschäftigung mit der Gegenwartskunst für die Wissenschaft und die Kritik.
2. Die Frage, inwiefern die Kunstwissenschaft sich ihr Material (Malerei, Plastik, Architektur) und seine Wertung von bereits abgeschlossenen Unterscheidungs- und Wertungsprozessen geben lässt und ob sie die Resultate beider Prozesse unreflektiert zur Grundlage ihrer eigenen Arbeit macht. Oder lässt sich umgekehrt Kunstwissenschaft als Korrektur der Kunstkritik zeigen? Für beide Fälle müsste nach den Konsequenzen gefragt werden, die sich für eine künftige Beziehung von Wissenschaft und Kritik ergeben.
3. Mit diesem Problem der Kunstwissenschaft als «disguised art critic» steht die dritte Frage im Zusammenhang: die Frage nach den Beziehungen von Kunstwissenschaft und Gegenwartskunst, die Frage nach Abhängigkeiten und Übertragungen und die Frage nach Auswirkungen von Ablehnungen.
4. Ist Kritik eine Möglichkeit und/oder eine Notwendigkeit von Kunstwissenschaft?
5. Welche Kriterien oder allenfalls welche Methoden hat die Kunstkritik, und welche könnte sie haben oder sollte sie haben? Welche könnte sie haben und sollte sie haben, wenn sie von der Wissenschaft als Aufgabe soll begriffen werden können?
6. Der Zustand der praktizierten Kunstkritik heute (allgemein und im besondern in der Schweiz). Diese Frage zielt sowohl auf eine Präzisierung des Problems 5 wie auch auf das Problem der Beziehung der Kunstkritik zur Institution (dem Medium), von der sie getragen wird oder getragen werden sollte.
7. Welches ist die Stellung der Kunstkritik innerhalb des Viel-ecks von Künstlern, Kunsthandel, Museen und Käufern sowie der Öffentlichkeit als Käufer/Auftraggeber? Welche Funktion hat hier die Kunstkritik, welchen Pressionen ist sie ausgesetzt, welche Wirkung hat sie oder schreibt sie sich zu?
8. Welche Aufgaben hat die Kunstkritik heute, welche hätte sie und welche kann sie erfüllen? Die Frage ist hier, ob Kunstkritik schlicht Informationen vermitteln, oder ob sie urteilen/beurteilen soll (das Kunstschaffen, die Kulturpolitik) und mit welcher Legitimation und mit welchen Auswirkungen. Es interessieren sowohl die Auswirkungen von blosser Information (Verstärkung, Ausbreitung von Neuem zu

Trends und Moden) als auch die Wirkungen von Beurteilungen oder die Wirkungslosigkeit von Urteilen.

9. Damit im Zusammenhang steht die Frage nach dem Medium einer Kunstkritik (Zeitung, Zeitschrift, Radio, Fernsehen, Buch) und die Frage nach dem Zusammenhang von Niveau der Kritik/Wirkung der Kritik und dem Medium, in dem sie sich äussert.

Unbestritten war, dass die heute geltende Abtrennung von «wissenschaftlicher» und «kritischer» Beschäftigung mit der Kunst und die stillschweigend geltende Arbeitsteilung, nach der Kunstkritik sich mit der Kunstproduktion der jeweiligen Gegenwart, die Kunstwissenschaft sich mit der Kunst der Vergangenheit beschäftigt, für beide Tätigkeiten nachteilig ist. Der Kunstwissenschaft als einer nur historisch-wissenschaftlichen Disziplin fehlt nicht nur der Bezug zur Gegenwart, sondern auch die aktive Beteiligung an den stets auf verschiedenen Ebenen sich vollziehenden Unterscheidungs- und Wertungsprozessen. Es fehlt ihr die Basis der Erfahrung mit der zeitgenössischen Kunst und die Möglichkeit, diese Erfahrung für die Fragestellung an der Kunst der Vergangenheit zu nutzen und zu überprüfen. Sie ist keineswegs unabhängig von der zeitgenössischen Kunst, insofern sie von Menschen betrieben wird, die sich auch als Wissenschaftler der Wahrnehmung des Neuen und den Wandlungen des Kunstbegriffs nicht entziehen können. Aber die untergründigen Vorgänge der Veränderung des Blicks auf die Historie durch die jeweilige Gegenwart sind nur selten in die Reflexion des Faches eingebracht worden und stets nur als eine nachträgliche Konstatierung der jeweils zeitgenössischen Färbung des Blicks und der Fragestellung. Die Referate der Kunsthistoriker beschäftigten sich mit der Abtrennung von Kunstwissenschaft und Kunstkritik, mit den Folgen für den Begriff des Kunstwerks, mit der Infragestellung des Begriffs von Wissenschaft und mit Ansätzen zu einer Überwindung der Arbeitsteilung. Neben der Notwendigkeit einer Revision des Wissenschaftsbegriffs stellten sich vor allem Erfahrung und Interpretation als diejenigen Tätigkeiten heraus, aus deren Neubewertung die Beziehung von Kunstwissenschaft und Kunstkritik und zur Kunst der Gegenwart sich würde verändern lassen.

Die Ansätze der Kunsthistoriker zur Überwindung einer unbefriedigenden Situation blieben in den Referaten der Kritiker nicht unbestritten, und in den Diskussionen zeigte sich, dass die Probleme komplex und noch durcharbeiten sind. In diesen zeichnete sich eine Möglichkeit der Annäherung von Kritik und Wissenschaft ab in bezug auf die Sinnproduktion, die Kunstkritik wie Kunstwissenschaft treiben, und unter dem Begriff der Erfahrung. Die Referate, die sich mit der Kritik im speziellen beschäftigten, stellen hauptsächlich die Probleme der sprachlichen Bewältigung neuer Kunstproduktion, die Arbeitsbedingungen des Kritikers, die Möglichkeiten und die Wirkung von Kritik und die Stellung von Kunstkritik und Architekturkritik inmitten von divergierenden Interessengruppen und in den Medien zur Diskussion. Von den Teilnehmern der Tagung wurde die Frage nach der Ausbildung des Kritikers durch das Lehrangebot des kunstgeschichtlichen Unterrichts an den Hochschulen gestellt. Der Unterricht böte Möglichkeiten der Annäherung, die auszubauen wären.

In den hier vorgelegten Akten der Tagung sind mit Ausnahme von drei Beiträgen alle Referate enthalten. Die Artikel von DONALD B. KUSPIT und ANDRÉ CORBOZ waren schon für andere Zeitschriften reserviert: DONALD B. KUSPIT, «Art, Criticism and Ideology», in: *Art in America*, 1981, S. 93–97, und 147f.; der Beitrag von ANDRÉ CORBOZ «Recherches inédites sur la signification de la place Saint-Marc» erscheint unter dem Titel «Walks Around the Horses» in *Oppositions*, 24. MARTIN STEINMANN, der Redaktor der Zeitschrift «archithese», sah sich aus zeitlichen Gründen leider nicht in der Lage, sein Referat für die Drucklegung auszuformulieren.

Ich danke dem Redaktor der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Lucas Wüthrich, für die Publikation unserer Akten. Die Stiftung PRO HELVETIA hat das Kolloquium finanziell getragen; dem Stiftungsrat und dem Direktor, Luc Boissonas, sei für die grosszügige Unterstützung herzlich gedankt.

Oskar Bächtli
Präsident der Vereinigung
der Kunsthistoriker in der Schweiz